

Bericht zum Programm "Kooperation der Lernorte in der Berufsausbildung"

Bonn : BLK 2004, 11 S.



Quellenangabe/ Reference:

Bericht zum Programm "Kooperation der Lernorte in der Berufsausbildung". Bonn : BLK 2004, 11 S. -
URN: urn:nbn:de:0111-opus-3620 - DOI: 10.25656/01:362

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-3620>

<https://doi.org/10.25656/01:362>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Bericht zum Programm „Kooperation der Lernorte in der Berufsausbildung“

0. Summary

Intensität und Qualität der Kooperation der Lernorte in der Berufsausbildung bestimmen wesentlich die Ausbildungsqualität im dualen System und ebenso in vollschulischen berufsqualifizierenden Bildungsgängen.

Mit der Entscheidung zur Durchführung des BLK-Modellversuchs-Programms „Kooperation der Lernorte in der Berufsbildung“ (KOLIBRI) haben Bund und Länder die Bedeutung einer insbesondere nachhaltigen qualitativen Verbesserung der Kooperation der Lernorte betont. Dabei verfolgte das Programm nicht den Anspruch, dem strukturellen Reformbedarf in der Berufsausbildung Rechnung zu tragen, sondern es war konzipiert mit dem übergreifenden Ziel und Anspruch, die Ausbildungsqualität dualer und vollschulischer Berufsausbildung zu verbessern, die Potentiale kooperativen, abgestimmten Handelns von Schule und Betrieb besser auszuschöpfen und möglichst auch einen Beitrag zur Erhöhung der Ausbildungsbereitschaft von Betrieben zu leisten.

Nach 4-jähriger Laufzeit ist das Modellversuchs-Programm im September 2003 abgeschlossen worden. Einige Projekte werden wegen späterer Startzeitpunkte erst Ende 2003 beendet sein. Die Projektergebnisse werden unter Programmperspektive gegenwärtig vom Programmträger (Prof. Dr. Euler) ausgewertet und zusammengefasst..

Das Programm umfasste insgesamt 28 Projekte aus 12 Bundesländern. Ca. 200 berufliche Schulen, etwa 300 Ausbildungsbetriebe sowie Vertreter/-innen von Kammern und wissenschaftliche Begleitungen aus 20 Universitäten waren beteiligt.

Die Länderprojekte im Programm haben **(1)** facettenreich Aspekte und Gestaltungsdimensionen der Lernortkooperation in der beruflichen Erstausbildung herausgearbeitet und ausgefüllt, **(2)** in einer großen Bandbreite - in Bezug auf berufliche Bildungsgänge, unter Einbeziehung auch des Übergangs vom allgemein bildenden in den berufsbildenden Schulbereich und bis hin zum Weiterbildungsbereich - unterschiedliche innovative Lösungswege entwickelt und erprobt, **(3)** in so genannten Zwilling-Modellversuchen (parallele BLK- und BIBB-Projekte) betriebliche Partner in die Ausgestaltung von Lernortkooperation eingebunden, **(4)** Konzepte der lernortkooperativen Curriculumpräzisierung vor Ort erprobt und über Kooperationsplattformen, Netzwerke und Wissensforen verankert, **(5)** Beiträge zur Vermittlung von Entrepreneur-Kompetenzen in der Ausbildung entwickelt und unterrichtlich eingesetzt sowie **(6)** Qualifizierungsmodule zur Lernortkooperation für Lehrkräfte und Ausbilder konzi-

piert und erprobt. **(7)** Die Dossiers des Programmträgers zu den Maßnahmebereichen des Programms und zum Transfer haben die Projektarbeiten und Transferaktivitäten in den Ländern theoretisch fundiert und unterstützt. **(8)** Verbundprojekte und die regelmäßigen Fachtagungen haben die länderübergreifenden Kooperationen und den Innovationsaustausch erheblich gefördert. Wie schon im Programm „Neue Lernkonzepte in der dualen Berufsbildung“ sind auch in diesem Programm **(9)** die neuen Instrumente der Programmgestaltung (Expertise und Dossiers durch den Programmträger), der Projektauswahl (Gutachterverfahren mit externen Experten), des Programm-Managements und einer umfassenden Projektevaluation (Programmträger) sowie der länderübergreifenden Koordinierung (Lenkungsausschuss, BLK-Programmkoordinator) positiv aufgenommen worden und konnten die Qualität und Zielorientiertheit der Modellversuchsarbeit verbessern. Dazu haben auch die Zielvereinbarungen zwischen den Projekten und dem Programmträger beigetragen. **(10)** Eine sehr große Zahl von programmbezogenen Publikationen (Beiträge in Fachzeitschriften, Tagungsbände, Buchveröffentlichungen), insbesondere des Programmträgers, und die Nutzung des Internets als Informations- und Austauschplattform unterstützen die Transferaktivitäten und sind auch Ausdruck der Produktivität im Programm und in den jeweiligen Länderprojekten.

Die Grundannahme des Programms, dass Lernortkooperation selbst kein Ziel an sich darstellen kann, sondern immer mit konkreten Inhalten gefüllt werden muss, konnte umfassend durch die einzelnen Modellversuche bestätigt werden. Lernortkooperation findet statt, wo sich Interessen und Fähigkeiten der beteiligten Kooperationspartner gegenseitig ergänzen. Hierfür gibt es keine allgemeingültigen Patentlösungen, sondern nur solche, welche die speziellen Gegebenheiten vor Ort konstruktiv aufnehmen.

Die bildungsplanerischen Empfehlungen aus den abgeschlossenen Projekten konvergieren - wenig überraschend – in etlichen Punkten mit denen aus dem Programm „Neue Lernkonzepte in der dualen Berufsausbildung“: **(1)** Die zeitliche wie inhaltliche Abstimmung von BLK- und BIBB-Modellversuchen in der Berufsbildung ist zu verbessern, **(2)** die Lernortkooperation kann durch integrierte Bildungspläne weiter gefördert werden, **(3)** die Bildungsadministration und die Schulleitungen sollten frühzeitig in eine aktiv-teilnehmende Rolle eingebunden werden, um nachhaltige Wirkungen zu unterstützen. **(4)** Lernortkooperation ist kein abschließbares Thema, sondern bedarf immer wieder der bildungspolitischen wie ausbildungspraktischen Aufmerksamkeit und Anstrengung, und zwar bildungsstufen- und bildungsbereichsübergreifend.

Detaillierte Informationen zum Programm sind unter www.blk-kolibri.de abrufbar.

1. Das Programm, die Ziele und Aufgabenschwerpunkte

Das duale Berufsbildungssystem ist auf eine enge Verzahnung betrieblicher und schulischer Berufsbildung angewiesen. Die Qualität beruflicher Bildung im dualen System ist unmittelbar abhängig von der Qualität der Kooperation der Lernorte. Untersuchungen zeigen jedoch, dass die inhaltliche und organisatorische Abstimmung zwischen Betrieb und Berufsschule in der Regel nach wie vor von einzelnen Akteuren abhängt und maßgeblich bestimmt wird durch individuelle Kontakte. Eine institutionalisierte Zusammenarbeit, in deren Rahmen inhaltliche, didaktische und organisatorische Ausbildungsfragen in gemeinsamen, lernortübergreifenden Gremien systematisch bearbeitet werden, ist nur ansatzweise entwickelt. Es ist deshalb erforderlich, Bedingungen und Strategien für stabile und übertragbare Formen einer dual-kooperativen Lernortkooperation zu entwickeln und zu erproben.

Das Programm war konzipiert mit dem übergreifenden Ziel und Anspruch, die Ausbildungsqualität dualer und vollschulischer Berufsausbildung zu verbessern, die Potentiale kooperativen, abgestimmten Handelns von Schule und Betrieb besser auszuschöpfen und möglichst auch einen Beitrag zur Erhöhung der Ausbildungsbereitschaft von Betrieben zu leisten.

Ausgangspunkt des Programms war eine umfassende Analyse von D. Euler et al. (1999), in der die Modellversuche zur Lernortkooperation der 80er und 90er Jahre betrachtet wurden, und die eine Vielzahl von weiteren Forschungs- und Implementationsempfehlungen enthält. Darauf aufbauend wurden im Programm 32 zielleitende Fragestellungen eruiert, deren Erforschung bis dato noch kaum Aufmerksamkeit geschenkt wurde. In insgesamt fünf so genannten Maßnahmenbereichen wurden diese Fragestellungen thematisch gruppiert. Die Benennung „Maßnahmenbereich“ brachte zum Ausdruck, dass in diesen thematischen Bereichen besonderer Bedarf an modellhaften Lösungsansätzen und deren Reflexion bestand. Die Vielzahl bestehender Erfahrungen sollte gezielt erweitert werden.

- **Maßnahmenbereich 1:** Entwicklung von kooperativen Konzepten zur Curriculumpräzisierung 'vor Ort' sowie von Instrumenten zur ausbildungsprozessbegleitenden Beurteilung von Methoden- und Sozialkompetenzen
- **Maßnahmenbereich 2:** Entwicklung von ordnungspolitisch kompatiblen Modulkonzepten mit Verbindungen zur beruflichen Weiterbildung
- **Maßnahmenbereich 3:** Integration und didaktische Gestaltung von Praxisbezügen in vollzeitschulischen Bildungsgängen
- **Maßnahmenbereich 4:** Lernortübergreifende Entwicklung von Förderansätzen zur Sicherung des Ausbildungserfolges von besonderen Zielgruppen
- **Maßnahmenbereich 5:** Entwicklung der institutionellen und personellen Bedingungen zur Intensivierung und Verstetigung von Lernortkooperation.

Die Aktivitätsschwerpunkte der Länderprojekte des Programms lagen im Maßnahmenbereich 5, gefolgt vom Maßnahmenbereich 1. Die Maßnahmenbereiche 2 und 3 sind in weniger Modellversuchen vertreten, wobei der Bereich 2 gegenüber 3 eine Dominanz aufweist. Der Bereich 4 wird schwerpunktmäßig nicht behandelt. Der Initiierung und Förderung von Transferprozessen kam als Querschnittsfunktion für alle Maßnahmenbereiche im Programm eine maßgebliche Bedeutung zu.

In ihrer Gesamtheit bilden die zielleitenden Fragestellungen das Fragen-Inventar, zu dem durch die Modellversuchsarbeit und die daran anknüpfenden Forschungsaktivitäten Antworten gefunden werden sollten.

Der Programmträger erarbeitete für jeden Maßnahmenbereich ein so genanntes Dossier. Die Dossiers bieten einen zusammenfassenden Überblick über den Stand der Erkenntnisse zu Anfang des Programms, verweisen auf weitergehende Erfahrungsquellen und identifizieren die zentralen Fragestellungen, deren Verfolgung im Fortgang des Programms angestrebt wurde.

Die Arbeit des Programmträgers begann mit individuellen Absprachen mit den einzelnen Modellversuchen über die Maßnahmenbereiche und zielleitenden Fragestellungen, zu denen die einzelnen Modellversuche arbeiteten. Die halbjährlichen Berichte der Modellversuche wurden dann vornehmlich im Hinblick auf diese Fragen ausgewertet. Während der gesamten Laufzeit des Programms wurden vom Programmträger halbjährlich Fachtagungen angeboten, auf denen sich die Modellversuche inhaltlich austauschen konnten und der Programmträger zusätzliche fachliche Förderungsleistungen erbrachte. Über das gesamte Programm hinweg sorgte der Programmträger damit für eine inhaltliche Förderung der Modellversuchsaktivitäten und für eine gegenseitige Vernetzung der einzelnen Projekte. Zudem wurden die Produkte, Prozesse und Erfahrungen der Modellversuche in Hinblick auf die einzelnen zielleitenden Fragestellungen evaluiert. Daneben wurden die einzelnen Produkte und Prozesse der Modellversuche bezüglich ihrer Transferfähigkeit und Transferwirksamkeit ausgewertet. Als programmbezogener inhaltlicher Output neben den einzelnen Projektdokumentationen wurde ein zweibändiges Handbuch der Lernortkooperation (Euler 2003 sowie Euler 2003 im Druck) herausgegeben. Der erste Band beleuchtet theoretische Fundierungen von Lernortkooperation aus verschiedenen Perspektiven, der zweite Band stellt im Sinne einer Sammlung von „good-practice“-Beiträgen verschiedene Beispiele erfolgreicher Lernortkooperation dar, wobei entsprechend der Maßnahmenbereiche des Programms die unterschiedlichsten Facetten von Lernortkooperation abgedeckt werden.

2. Die Länderprojekte im Überblick

Das Programm hatte eine Laufzeit vom 01.10.1999 bis 30.09.2003 und verfügte über eine Mittelausstattung von ca. 24 Mio. DM (ca. 12,3 Mio. €) Bundes- und Landesmittel.

Die Programmträgerschaft wurde vom Institut für Wirtschaftspädagogik der Universität St. Gallen (Prof. Dr. Dieter Euler) wahrgenommen, die Programmkoordination vom Land Bremen (Dr. Rolf Möhlenbrock).

In drei Antragsrunden wurden im Rahmen eines Begutachtungsverfahrens mit externen Gutachtern insgesamt 28 Modellversuche für das Programm akquiriert, und zwar 12 Einzelvorhaben und 15 Verbundvorhaben. Zudem sind in den benannten Vorhaben 5 Zwillingsmodellversuche enthalten, d.h. BLK-Modellversuche, zu denen (möglichst) parallel ein BIBB-Wirtschaftsmodellversuch durchgeführt wurde. Es waren insgesamt 12 Bundesländer am Programm beteiligt, davon allerdings nur 2 neue Bundesländer.

Kurztitel	
Land	Titel des Modellversuchs
ANUBA Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen	Aufbau und Nutzung von Bildungsnetzwerken zur Entwicklung und Erprobung von Ausbildungsmodulen in IT- und Medienberufen
AuW Rheinland-Pfalz (Kompetet.RP), Saarland (BARI)	Aus- und Weiterbildungspartnerschaften in der beruflichen Bildung
DILL Bremen, Nordrhein-Westfalen	Dienstleistung im Lernortverbund
ELKo Bremen, Niedersachsen	Entfaltung und Erprobung von Stärken der Lernorte durch Kooperation - zukunftsweisende Chancen in didaktischer, qualifikatorischer und ökonomischer Sicht
FöraK Hamburg	Projekt zur Förderung arbeits-prozessbezogener Kompetenzvermittlung zwischen den Lernorten Berufsschule und Ausbildungsbetrieb
GKL Baden-Württemberg	Gewerkeübergreifende Kundenaufträge als Gegenstand der Lernortkooperation zwischen Berufsschule und überbetrieblicher Ausbildungsstätte
IBA Bremen	Integration betrieblicher Arbeitserfahrung in vollzeitschulische Assistentenausbildungsgänge im Rahmen kooperativ gestalteter Praxisprojekte
INTRALOK Baden-Württemberg	Innovationstransfer in der Lernortkooperation - Bedingungen für die Intensivierung und Verstetigung von Lernortkooperation
ITZUKA (qlib in Baden Württemberg)	Zusatzausbildung im IT-Bereich für Referendare des Staatlichen Seminars für Schulpädagogik (berufliche Schulen) Karlsruhe
JeeNET Hamburg	Entwicklung und Erprobung von Methoden und Konzepten für die Vermittlung von E-Commerce- und Entrepreneur-Kompetenzen in der kaufmännischen Berufsausbildung

Kurztitel	
Land	Titel des Modellversuchs
KA-TAI Hamburg	Kooperative Ausbildung zum technischen Assistenten Informatik
KUS Nordrhein-Westfalen, Hessen, Schles.-Holst., Hamburg	Grundlegung einer Kultur unternehmerischer Selbstständigkeit in der Berufsbildung
LEKOB Thüringen	Lernortübergreifende Lernfeldentwicklung für eine kooperative Berufsausbildung in aus-gewählten gewerblich-technischen Berufen
LENE Hessen	Lernortübergreifende Implementation des Lernfeldes "Energietechniken für eine nachhaltige Entwicklung in der Handwerksausbildung"
LEO Hessen	Intensivierung und Verstetigung von Lernortkooperation durch Einleitung von Veränderungsprozessen
Lok TEAM Bremen	Teamarbeit und Berufsorientierung als Gegenstand der Lernortkooperation zwischen Ausbildungsbetrieb, Berufsschule und allgemeinbildender Schule
Qlib Bayern, Baden- Württemberg (siehe ITZUKA), Schles.-Holst.	Strategien und Maßnahmen der kooperativen und kontinuierlichen Qualifizierung von Lehrpersonal in innovativen Berufen - IT-Berufe, Mechatroniker
Veronika Berlin	Verbundinnovation mit dem Oberstufenzentrum - Neue Initiative in der kaufmännischen Ausbildung zur Intensivierung der Lernortkooperation
WISLOK Bayern, Hessen	Wissensforum als Instrument zur Verbesserung der Lernortkooperation

3. Die zentralen Ergebnisse und Wirkungen

Da nicht alle Modellversuche abgeschlossen sind und entsprechende Abschlussberichte noch ausstehen, beziehen sich die folgenden Darstellungen nur auf die abgeschlossenen Projekte.

3.1. Lernortkooperative Curriculumentwicklung (Maßnahmenbereich 1)

Neben dem Maßnahmenbereich 5 (Rahmenbedingungen) gehörte dieses Themengebiet zu jenen, die von einer sehr großen Zahl von Modellversuchen behandelt wurde. So wurden in insgesamt 19 Modellversuchen Ansätze einer lernortkooperativen Curriculumpräzisierung entwickelt und umgesetzt. Die Empfehlungen der KMK (Kultusministerkonferenz 1998) auf-

nehmend wurden die Konzepte zumeist anhand von Kundenaufträgen und entlang der Arbeitsprozesse strukturiert. In einigen Modellversuchen wurden fiktive Kundenaufträge didaktisch konzipiert, wenn keine realen Aufträge akquiriert werden konnten. In der Regel wurde der Arbeitsprozess in Teilschritte zerlegt und über die Lernorte verteilt, so dass am gleichen Prozess über längere Zeit hinweg abwechselnd in beiden Lernorten gearbeitet werden konnte. Darüber hinaus gab es Ansätze, in denen gar betriebsübergreifende Arbeitsaufträge lernortkooperativ behandelt wurden.

Zur Identifizierung geeigneter Arbeitsprozesse sowie zur inhaltlichen und zeitlichen Abstimmung zwischen den Lernorten wurden gewöhnlich entsprechende Abstimmungsgremien gebildet, die sich in regelmäßigem Turnus trafen. Diese Gremien dienten gleichzeitig dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch sowie dem Transfer der Modellversuchsergebnisse.

In Bezug auf die Förderung und Beurteilung von Methoden- und Sozialkompetenzen wurden zwei grundsätzlich unterschiedliche Lösungswege gegangen. In der einen Gruppe von Modellversuchen wurde – ähnlich wie bei Kundenaufträgen zur lernortkooperativen Curriculumpräzisierung – versucht, über den Betrieb Projekte zu akquirieren, zu deren Bewältigung soziale Kompetenzen, beispielsweise im Umgang mit den Kunden, eine besonders große Rolle spielten. Die Schüler mussten nicht nur den Auftrag fachlich abwickeln, sondern insbesondere den Kundenkontakt pflegen. So wurden z. B. eine kleinere Wirtschaftsberatung und ähnliche Dienstleistungen angeboten.

In anderen Modellversuchen wurden Konzepte zur Förderung von Sozialkompetenzen, die in den kooperierenden Betrieben bereits erfolgreich etabliert waren, auf die Schule übertragen. In entsprechenden Abstimmungsgruppen wurde eruiert, welche Aspekte des betrieblichen Konzeptes in welcher Weise zur Übertragung auf die Schule geeignet sind. Kooperativ wurden dann die Bedingungen der Schule mit den Erfahrungen und Fähigkeiten der Betriebe zusammengeführt.

3.2 Lernortkooperative Modulentwicklung (Maßnahmenbereich 2)

Die Ansätze zur Modulentwicklung in den einzelnen Modellversuchen waren vielfältig. In der Regel wurden maßgeschneiderte Konzepte entwickelt, die sich der jeweiligen lernortkooperativen Situation ‚vor Ort‘ anpasste. Die meisten Modulkonzepte wurden im Rahmen lernortübergreifender Curriculumpräzisierung entwickelt. Beispielsweise wurden Kundenaufträge gemeinsam zwischen Betrieb und Schule bearbeitet. Der Prozess wurde dabei in sinnvolle Teilschritte, d. h. einzelne Module, zerlegt. Schnittstellen zwischen den Modulen wurden definiert und einzelne Module wurden von je einem Lernort betreut.

Die Modulkonzeption eines Modellversuchs ist besonders erwähnenswert, da sie die Konzeption von Qualifizierungsmodulen für die Lehrenden zum Inhalt hatte. In Berufen mit hohen Innovationszyklen besteht ein besonderer Bedarf an aktueller Qualifizierung. Gemeinsam mit

den Lernorten, an denen innovatives Wissen generiert und angewandt wird, wurden Qualifizierungsmaßnahmen inhaltlich entwickelt und methodisch-didaktisch konzipiert, die dann Lehrkräften und Ausbildern als Zusatzqualifikation angeboten wurden bzw. werden. Bezugsgrößen dieser Modulentwicklung waren einmal die neuen gestaltungsoffenen und auf Lernortkooperation abzielenden beruflichen Ordnungsmittel, der institutionelle Rahmen (Referendariat, Anpassungsweiterbildung für Lehrkräfte und Ausbilder, notwendige Zeitkontingente usw.) sowie der didaktisch-methodische Anspruch an derartige Angebote.

3.3 Lernortkooperation zur Integration von Praxisbezügen in vollzeitschulische Bildungsgänge (Maßnahmenbereich 3)

Die einzelnen Vorhaben zur Integration von Praxisbezügen lassen drei verschiedene Wege erkennen. Ein Ansatz kombinierte ‚klassische‘ duale Ausbildungsgänge, in denen bereits reale Aufträge bearbeitet wurden, mit vollzeitschulischen Ausbildungsgängen. Dabei wurden den vollzeitschulischen Klassen bestimmte Arbeitsschritte im gesamten Prozess übertragen. Ein zweiter Weg verlief über die institutionalisierte Organisation von Betriebspraktika, die für die Vollzeitschüler bereitgestellt werden konnten. Die Kontakte zu den Betrieben wurden in Datenbanken verwaltet, die kontinuierlich um die Erfahrungen der Schüler in den Praktika ergänzt wurden. So wurden Eignungsmechanismen entwickelt, um langfristig sinnvolle Kooperationsbeziehungen aufzubauen. In einem Ansatz wurden darüber hinaus Praktika für die Lehrer durchgeführt, womit zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen wurden: die Lehrer konnten persönliche Kontakte aufbauen, einen direkten Einblick in die Betriebe gewinnen und dadurch besser deren Eignung beurteilen. Zudem blieben sie über die Anforderungen in der Praxis besser auf dem Laufenden.

Ein dritter Weg zur Integration von Praxisbezügen waren so genannte „Auftragsübernahmen“. Anstelle von Praktika wurden im Rahmen von Werkverträgen kleinere Aufträge von der Schule übernommen, was eine besondere Steigerung des Realcharakters bedeutete.

3.4 Lernortkooperation zur Förderung besonderer Zielgruppen (Maßnahmenbereich 4)

Während der Programmlaufzeit ergab sich eine Schwerpunktverschiebung innerhalb der Maßnahmenbereiche. Maßnahmenbereich 4 wurde dabei ein Teil von Maßnahmenbereich 3. So konnten insbesondere im Bereich vollzeitschulischer Bildungsgänge Maßnahmen entwickelt werden, die zur Förderung besonderer Zielgruppen beitragen. Hierzu zählen in erster Linie Aktivitäten, die es benachteiligten Schülern ermöglichen, mit dem Arbeitsmarkt in Kontakt zu kommen und praktische Erfahrungen zu sammeln. So wurden beispielsweise in zwei Modellversuchen Lernortbüros eingerichtet, die einen Kontakt zu Praktikumbetrieben herstellten und versuchten, die Brücke zwischen schulischen und betrieblichen Erfahrungen zu schlagen. In einem Fall wurde dies ausgebaut zu einer Verbundausbildung, im Rahmen derer unterschiedlichste Kooperationspartner mitwirkten. Daneben wurden Datenbanken imp-

lementiert, die die Kontaktpflege und die Vermittlung von Schülern langfristig gewährleisten und erleichtern.

3.5 Rahmenbedingungen zur Verstetigung von Lernortkooperation (Maßnahmenbereich 5)

Jeder Modellversuch sammelte Erfahrungen bezüglich der Rahmenbedingungen, die zur Verstetigung von Lernortkooperation notwendig sind. Dementsprechend umfangreich sind die erzielten Ergebnisse. Ein sehr wichtiges Ergebnis ist die Erkenntnis, dass es nicht eine eindeutige Form der „Kooperationsstelle“ geben kann, sondern dass die jeweiligen Bedingungen vor Ort von entscheidender Bedeutung sind. Es braucht jeweils einen Impulsgeber und Koordinator, der die Lernortkooperation anstößt und moderiert. Dieser kann eine einzelne Person, aber auch eine übergeordnete Stelle oder eben eine speziell geschaffene Kooperationsstelle sein – um nur einige Beispiele zu nennen. Im Rahmen des Programms wurden unterschiedlichste Modelle und Gestaltungsvarianten erprobt. Ein weiteres wichtiges Ergebnis liegt im Bereich der IT-Unterstützung. In diversen Modellversuchen wurden verschiedene Programme und Plattformen mit großem Erfolg zur Unterstützung von Lernortkooperationsaktivitäten eingesetzt. Dabei erfolgte ein Austausch der Erfahrungen zwischen den Modellversuchen, aber und auch mit Modellversuchen außerhalb des Programms.

4. Transferaktivitäten im Programm

Nahezu alle Modellversuche haben bereits während der Programmlaufzeit Transferaktivitäten initiiert. Diese reichen von Publikationen (Buchpublikationen, Fachzeitschriften...) über interne und externe Modellversuchsveranstaltungen bis hin zu Ausbildungsgängen für Multiplikatoren. Ein wesentliches Ergebnis am Ende der Programmlaufzeit liegt in der hohen Bedeutung, die den Transferaktivitäten beigemessen wird. Allerdings beschreiben die Modellversuche immer wieder Schwierigkeiten, die sie mit einer Fortführung ihrer Aktivitäten nach Modellversuchsende sehen und bedauern es, dass zum Teil die personellen und finanziellen Mittel fehlen. Dem entgegen können verschiedene Modellversuche Aktivitäten aufweisen, die definitiv nach Modellversuchsende weitergeführt werden, wie z. B. Kooperationsstellen, das bereits erwähnte Lernortbüro, Kooperationsplattformen und Netzwerke.

Programmergebnisse werden von einigen Ländern als wichtige Investition für künftige KMK-Neuordnungsprojekte angesehen. Dazu tragen insbesondere auch Informationsplattformen und etablierte Netzwerke unter Beteiligung von Vertretern der Wirtschaft wesentlich bei.

Während früher primär der Nukleus des dualen Systems, das Zusammenwirken von Ausbildungsbetrieb und Berufsschule, im Mittelpunkt stand, steht die Frage der Lernortkooperation

heute in einem Netzwerk vielfältiger Lernorte und Zielansprüche. Lernortkooperation ist kein Schlagwort für sich, sondern muss als Teil eines lebendigen Netzwerks gesehen werden.

Lernortkooperation ist nicht auf das individuelle Handeln der Berufsbildungsakteure reduzierbar. Sie wird maßgeblich beeinflusst durch die unterschiedlichen Rahmenbedingungen in den Lernorten, die in ihren politischen, ökonomischen, technischen und kulturellen Dimensionen die Möglichkeiten und Grenzen einer Lernortkooperation bestimmen.

Die Grundannahme des Programms, dass Lernortkooperation selbst kein Ziel an sich darstellen kann, sondern immer mit konkreten Inhalten gefüllt werden muss, konnte umfassend durch die einzelnen Modellversuche bestätigt werden. Lernortkooperation findet statt, wo sich Interessen und Fähigkeiten der beteiligten Kooperationspartner gegenseitig ergänzen. Hierfür gibt es keine allgemeingültigen Patentlösungen, sondern nur solche, welche die speziellen Gegebenheiten vor Ort konstruktiv aufnehmen.

5. Bildungsplanerische Empfehlungen

Die gegenwärtig vorliegenden Ergebnisse und Wirkungen des Programms führen zu folgenden bildungsplanerischen Empfehlungen:

- Die zeitliche wie inhaltliche Abstimmung von BLK- und BIBB-Modellversuchen in der Berufsbildung ist in den Feldern thematischer Überschneidung zu verbessern, um insgesamt die Wirksamkeit modellhafter, innovativer Projekte in der Berufsbildung zu erhöhen.
- Die Lernortkooperation kann durch integrierte Berufsbildungspläne und eine stärkere verantwortliche Einbeziehung der Berufsschule in die (auch ordnungspolitischen) Gestaltungsprozesse weiter gefördert werden.
- Modellversuche müssen, um nachhaltige Wirkungen ausüben zu können, möglichst frühzeitig Transferaktivitäten einplanen, aber bedürfen dabei zwingend der Unterstützung durch die Bildungsadministration. Bildungsadministration und die Schulleitungen sollten deshalb stärker mit einer aktiv-teilnehmenden Rolle eingebunden werden, um damit auch zu gewährleisten, dass Modellversuchsergebnisse einpassbar sind und aufgenommen werden in laufende Schul- und Personalentwicklungsprojekte des Landes.
- Für das staatliche Handeln reicht es nicht aus, Fragen der Lernortkooperation wesentlich auf die berufliche Erstausbildung hin zu fokussieren. Lernortkooperation spielt bereits in der Sekundarstufe I im Rahmen berufsorientierender Maßnahmen unter dem Signum „Schule-Wirtschaft/Arbeitsleben“ (BMBF-Programm) eine wichtige Rolle und reicht hinein bis in den tertiären Bereich. Insofern müssen Fragen der Gestaltung und Organisation der Kooperation „Schule-Wirtschaft“ bildungsstufen- und bildungsbereichsübergreifend in einen Zusammenhang gebracht werden.

- „Lernortkooperation“ ist kein abschließbares Thema, sondern es bedarf immer wieder der bildungspolitischen wie ausbildungspraktischen Aufmerksamkeit und Anstrengung.

6. Perspektiven

Das Programm „KOLIBRI“ hat Gestaltungspotentiale zur Lernortkooperation ausgeschöpft und vielfältige Realisierungsansätze entwickelt und umgesetzt.

Eine Verbreitung guter, erprobter Beispiele ist angesagt. Wenn dennoch nicht für ein reines Transfer-Programm votiert wird, so deshalb, weil neue Herausforderungen in der Berufsbildung vordringlicher bearbeitet werden sollten. Dazu zählt u.a. die erforderliche Ausweitung selbstgesteuerten und kooperativen Lernens in der Berufsbildung unter Nutzung neuer Medien und Informationstechnologien als Beitrag zum lebenslangen Lernen. Die im Programm „KOLIBRI“ erreichten Lösungsansätze bieten auch hierfür einen sehr wichtigen Erkenntnis- und Erfahrungsfundus, der für eine zeitgemäße, kooperative Weiterentwicklung der Lehr- und Lernkultur in der schulischen wie betrieblichen Berufsausbildung zu nutzen sein wird.